

## Laufental wird zum Silicon Valley

**Aktien EBL beteiligt  
sich an GersterCo AG**

Die Elektra Baselland (EBL) in Liestal beteiligt sich an der Firma GersterCo AG in Laufen und hat die Aktienmehrheit übernommen. Keine Elefantenhochzeit von nationaler Bedeutung. Zum Kern der EBL gehört nach wie vor das Stromgeschäft. Wie kommt EBL dazu, sich an einem mittleren Unternehmen, das einst sein Geld vor allem mit dem Ölhandel verdiente, zu beteiligen?

Böse Zungen lästern, die Firma GersterCo stecke in finanziellen Schwierigkeiten. Andere munkeln, der Junior-Chef wolle das Unternehmen sukzessiv verschern, um Kohle zu machen. «Beide Gerüchte sind absoluter Blödsinn», wehrt sich Firmenchef Urs Gerster. Im Gegenteil: «Am Standort in Laufen planen wir in den nächsten drei Jahren zu den heute bereits 60 bestehenden Arbeitsplätzen weitere 50 Stellen für Berufsleute aus der Metallbau- und Montagebranche», stellt Gerster richtig und hält fest: «Es werden keine «working poor jobs» entstehen.»

Auch EBL-Direktor Urs Steiner sieht wie Gerster die zukünftige Zusammenarbeit vor allem im Bereich der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien. Beide sind überzeugt, dass auf diesen Gebieten in den nächsten Jahren sich ein gigantischer Markt auf tun wird.

### **Erneuerbare Energien: Potenzial**

Das Potenzial hat Gerster schon vor Jahren erkannt und deshalb den Ölhandel aufgegeben, um so die freien Mittel in die Heiztechnik mit Holzschnit-

zeln, Pellets und Solaranlagen zu investieren. Zu seiner früheren Vision steht er noch heute und ist überzeugt: «Das Laufental könnte so etwas wie das Silicon Valley für erneuerbare Energien werden.»

Von den kleinen Anfängen in der Heizungsbranche im Jahre 2000 hat sich der Umsatz in nur sechs Jahren mehr als verzehnfacht. In den nächsten drei Jahren soll sich das Auftragsvolumen nochmals um das Vierfache steigern und einen zweistellige Millionenbetrag erreichen. Auch Investitionen, wie beispielsweise in Bohrgeräte, sind in Millionenhöhe vorgesehen.

Gerster und Steiner wollen aber nicht, dass im voraus Zahlen veröffentlicht werden. Es liegt auf der Hand, dass durch das explodierende Volumen und den rasanten technologischen Fortschritt ein mittleres Unternehmen personell, strukturell und finanziell an seine Grenzen stösst, erklärt Gerster.

Die Statistik besagt, dass 90 Prozent aller Gebäude nicht nachhaltig oder heiztechnisch auf dem neusten Stand der Technik sind und früher oder später umgerüstet werden müssen. «Es tut weh, wenn ich mangels Kapazitäten die interessantesten Projekte fallen lassen muss», sagt Gerster. Das erklärte Ziel des ehemaligen Ölhändlers: «Ich will dank neuer Anlagen mit erneuerbarer Energie in den nächsten drei Jahren insgesamt 770 Tankwagen voller Heizöl einsparen.»

Eine riesige Zukunft sehen beide in der Erdwärme. «99 Prozent des ganzen Erdballs ist heisser als 1000 Grad», erklärt Steiner. Diese Quelle gilt es zu nutzen. Vor allem für kleinere und mittlere Hausanlagen, wo Erdbohrungen bis eine Tiefe von 100 bis 200 Meter nötig sind und nicht wie bei einem Thermischen Grosskraftwerk einen Vortrieb auf bis zu 5000 Meter voraussetzt. (FHA)